

1. adventistischer Bildungskongress

Workshop 7 Teil 2

„Wenn wir leben, was wir lehren, können wir andere lehren“. Wertevermittlung im Schulalltag – Was erwarten Schüler von christlichen Lehrern und Lehrern an christlichen Schulen? Gespräch zu einer Umfrage unter Schülern der freien Adventschule Oranienburg.

Christliche Erziehung

Das ständige Bemüht sein der Gläubigen, die Offenbarung Gottes zu verstehen, auszuleben und weitersagen.

Unsere Werte / unsere Weltanschauung bestimmen unsere Entscheidungen

Welche Wege gibt es auf denen Entscheidungen von Wert gebildet werden?

Autorität

Logik

Erfahrung

Gefühl

Intuition

Wissenschaft

Drei Methoden

1. Moralisieren / Autoritärer Stil

Die Zeiten sind vorbei, wo man hoffen kann, beim anderen Änderung des Verhaltens oder des Glaubens zu bewirken, in dem man ihm klipp und klar sagt was er zu tun hätte (oder was eigentlich richtig wäre).

2. Laissez-faire-Technik / Antiautoritärer Stil

Nach dem Motto: „Du hörst sowieso nicht auf das was ich dir sage“.

Vorwurf: „Es ist dir egal was aus mir wird / du hast kein echtes Interesse an mir“ (Valuegenesis Studie der NAD).

3. Vormachen / Lehren durch Vorbild

Nachteile:

1. Wie viele Menschen wurden durch uns positiv beeinflusst?
2. Unterschiedliche Quellen – welches Vorbild wird gewählt?

Nach John Westerhoff lernen wir

Zuerst durch Handeln und Erfahrung

Später durch Vorstellungskraft oder durch erzählen von Geschichten

Zuletzt durch Zeichen oder Bildung von theologischen Konzepten

Anforderungen an den Lehrer im Kontext der Wertevermittlung

1. Offen sein / gemeinsam lernen
2. Andere akzeptieren bzw. annehmen
3. Selber wachsen wollen
4. Fähigkeit zum Zuhören haben und steigern
5. Klarheit darüber haben, ich weiß nicht alles / nicht jede Frage kann ich beantworten

Wie können Lernprozesse gefördert werden (speziell bei der Wertevermittlung)

1. Aktive Teilnahme der Lernenden / Diskussion
2. Hilfsquelle der ganzen Gruppe ausnutzen
3. Leiter / Lehrer nehmen als Lernende mit teil
4. Lernende verändern sich
5. Alle lernen sich gegenseitig zu helfen
6. Zu zuhören

! Nicht die eigenen Gedanken der Gruppe aufdrängen sondern Bibel und Schriften mit positiven Erfahrungen als Hilfsquellen nutzen.